

Rede der Preisträgerin

Seyran Ateş

**zur Preisverleihung „Das unerschrockene Wort“
am 27. April 2019, Lutherische Pfarrkirche, Marburg**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Herr Dr. Spies,
sehr geehrter Herr Bürgermeister, Herr Kosubek,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident, Herr Dr. Ulrich,
sehr geehrte Frau Prof. Dr. Schwan,
sehr geehrter Herr Maibaum,
liebe Schirin,
sehr verehrte Jury,
meine Damen und Herren,
liebe Marburgerinnen und Marburger,

vielen Dank, dass Sie mich für würdig erachtet haben, diesen Preis zu erhalten.
Es ist nicht irgendein Preis, diese Stadt ist nicht irgendeine Stadt. Umso größer
ist die Ehre.

Vielen Dank, meine Herren, für die einleitenden Worte.

Vielen Dank, liebe Frau Prof. Dr. Schwan, für die berührende und ermunternde
Laudatio.

Der Einsatz für Freiheit und Demokratie ist auch in einem Land wie Deutschland
leider nicht einfach und keine Selbstverständlichkeit. Vielen Dank an
Deutschland, speziell Berlin und das LKA Berlin, dass sie meine körperliche
Unversehrtheit und mein Leben täglich schützen, während ich nicht müde
werde, mich für die Gleichberechtigung der Geschlechter, für die Rechte der
LGBTQI* Community und einen säkular-liberalen, reformierten, zeitgemäßen
Islam einsetze und praktiziere.

Vielen Dank auch an die Einsatzkräfte der Polizei vor Ort.

Mit großer Freude und Demut nehme ich stellvertretend diesen Preis entgegen,
wohlwissend, dass ich nur ein winzig kleiner Teil einer großen Bewegung bin,

die in den nächsten Jahrzehnten die gesamte Welt zum Positiven verändern wird. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Man könnte sie als die Friedensbewegung der Religionen, einschließlich der Weltanschauungsideologien, bezeichnen. Denn ich bin der Überzeugung, dass wir den vielbeschworenen und heiß ersehnten Weltfrieden nur erlangen werden, wenn wir es schaffen, Frieden zwischen den Religionen, einschließlich der Weltanschauungsideologien herzustellen.

Ich möchte mich ganz herzlich für die wunderbaren Geschenke bedanken, die ich gestern schon bekommen (*als Gastgeschenk der Stadt Marburg*) habe. Unter anderem drei tolle Bücher. In jedem Buch fand ich sofort Passagen und Bezüge zu meiner Arbeit, die ich hier gerne erwähnen möchte. Ich habe meine Rede deshalb gestern Abend noch ein wenig verändert.

Eines der Bücher trägt den Titel:
„Frauen in der Marburger Stadtgeschichte“, von Marita Metz-Becker

Das Buch konnte ich natürlich nicht einfach in den Koffer legen, sondern musste darin stöbern.

Selbstverständlich findet Hannah Arendt dort Erwähnung. Hannah Arendts Büchlein „Die Freiheit frei zu sein“ gehört aktuell zu den Büchern, die ich am meisten zitiere.

Auf dem Buchcover heißt es:

„Mein Thema heute, so fürchte ich, ist fast schon beschämend aktuell.

Was ist Freiheit, und was bedeutet sie uns? Begreifen wir sie nur als die Abwesenheit von Furcht und von Zwängen, oder meint Freiheit nicht viel mehr auch, sich an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen, eine eigene politische Stimme zu haben, um von anderen gehört zu werden erkannt und schließlich erinnert zu werden?

Und: haben wir diese Freiheit einfach, oder wer gibt sie uns, und kann man sie uns auch wieder wegnehmen?“

Ich persönlich musste mir viel Freiheit erkämpfen. Aber dieses Land gab mir den Luxus, die Möglichkeiten, Freiheit bei anderen zu erleben, zu beobachten und selbst zu leben. Ein Land, aus dem Hannah Arendt flüchten musste. Ein Land aus dem Stefan Zweig flüchten musste und viele andere großartige Menschen, denen dieses Land so viel wert war, die plötzlich in diesem Land keinen Platz mehr hatten.

Dieses Land schützt mich nun, vor Extremisten, Islamisten, Faschisten, die mich am liebsten tot sehen würden. Dieses Land schützt auch neben vielen anderen zum Beispiel den großartigen und klugen Journalisten Can Dündar, der nicht mehr in die Türkei kann, weil er über Wahrheiten über Erdogan und seine Politik geschrieben und gesprochen hat. Can hat seine Arbeit als Journalist gemacht und spricht aus, was ausgesprochen werden sollte.

Seinerzeit hat die Türkei Menschen aus Deutschland aufgenommen, die fliehen mussten vor einem verbrecherischen Diktator. Heute nimmt Deutschland Menschen auf, die vor einem ebensolchen Diktator aus der Türkei flüchten müssen.

So kann sich Geschichte ändern. Vor allem so schnell kann sich die politische Lage in einem Land ändern. Manchmal wird mir deshalb angst und bange. Ich habe kein Gefühl mehr dafür, wohin Europa treibt. Was geschieht mit meinen beiden Heimaten, Deutschland und der Türkei?

Demokratie und Freiheit, Menschenrechte, Frauenrechte, Völkerverständigung – das alles sind Herzensangelegenheiten, auch meine Herzensangelegenheiten. Meine Klagen richten sich gegen Menschen, die diese Freiheiten bekämpfen und alles Erreichte abschaffen wollen.

Wenn ich mich beklage, über einen politischen Islam, wenn ich mich fürchte vor rechtsradikalen Deutschen, dann aus denselben Gründen. Diese Extremisten auf beiden Seiten haben dieselben Wertvorstellungen, sie sind sich sehr viel näher als manch einer denken mag oder sich zu denken erlaubt.

Die Werke von Hannah Arendt werden viele von Ihnen kennen oder gelesen haben. Ihre Bücher „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“, „Eichmann in Jerusalem“, „Die Freiheit, frei zu sein“ bieten eine gute Grundlage, um zu verstehen, was ich mit einem politischen oder politisierten Islam meine. Das Böse und die Gier nach Macht, die Arroganz, anderen Menschen vorschreiben zu wollen, wie sie leben sollten, wen sie wann lieben dürfen, macht keinen Halt vor politischen Ideologien, nationalem Denken und Religionen. Man findet sie überall – Menschen, die andere Menschen zwingen wollen, so zu sein, wie sie selbst, wie ihr Gott oder ihr politischer Führer es wollen.

Wenn Religion zum Herrschaftsinstrument und politischen System wird, dann bleibt nichts übrig von der Spiritualität, der Nächstenliebe und Barmherzigkeit Gottes. Es bleibt nichts übrig für das Herz.

Meine Eltern haben mir beigebracht, dass der Glaube an Gott eine Sache zwischen meinem Herzen und Gott ist. Kein Mensch, keine Institution und Autorität hat das Recht dieses Verhältnis zu bestimmen. Das steht doch auch in der Tradition Luthers. Oder?

Von dieser Einstellung werde ich keinen Millimeter abrücken. Denn mit dieser Überzeugung stehe jeden Tag durch, ganz besonders die Tage, an denen ich verzweifelt bin. DENN: Gott bürdet mir nichts auf, was ich nicht tragen könnte. Ich traue mir vielleicht deshalb viel zu und mute mir auch viel zu. Aber nur deshalb, weil viele großartige Menschen mir große Vorbilder sind. So auch Hannah Arendt. So auch Martin Luther.

Das zweite Buch trägt den Titel:

„Die von Marburg und die Welt Martin Luthers“, von Daniel Twardowski

Dort heißt es gleich am Anfang: Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg am 31. Oktober 1517 war Teil einer Zeitenwende. Dies gilt in der Folge auch für die Stadt Marburg mit der Gründung der ältesten protestantischen Universität durch Landgraf Phillip und dem von ihm initiierten „Marburger Religionsgespräch“.

Nach der Gründung der Ibn Rushd-Goethe Moschee arbeite ich, meine Damen und Herren, an der Realisierung der Idee, eine „Internationale Universität für einen zeitgemäßen Islam“ zu gründen. Hierin sehe ich einen Bezug zu Ihrer Stadt. Ich weiß noch nicht, in welcher Stadt in Europa die Universität entstehen wird. Aber sie wird sicher genauso viel bewegen, wie die „Religionsgespräche“ in Marburg.

In dem Buch über Marburg heißt es weiter:

„Erst wenn wir uns in das frühe 16. Jahrhundert hineinversetzen, können wir die Dimensionen des Epochenwandels verstehen. Ohne ein damals allgemein empfundenes Reformbedürfnis gerade auch der einfachen Menschen, der Hausfrauen, Bürger, Bauern, Handwerker, Professoren, Studenten, Tagelöhner und Bettler, die die Rebellion Luthers begeistert aufnahmen, hätte der epochale Umbruch namens Reformation nicht stattfinden können.“

Meine Damen und Herren, glauben Sie mir, Millionen von Menschen aus allen sozialen Schichten, allen Strömungen des Islam, aus allen Ländern dieser Erde wünschen sich eine Modernisierung des Islam. Sie wünschen sich, endlich befreit zu werden, von Terroristen, Mullahs, Erdöl-Millionären und

sogenannten Autoritäten, die den Islam für ihr patriarchales Herrschaftssystem und ihre Bankkonten missbrauchen.

Ich werde oft gefragt, ob ich mich wie Martin Luther fühle. Das fände ich vermessen. Das tue ich auch nicht.

Meine Antwort darauf ist: Dass aktuell auf der ganzen Welt verstreut unendlich viele Menschen auf den Spuren Martin Luthers – oder vielleicht besser formuliert – wie Martin Luther es für seine Religion getan hat, an Reformen im Islam arbeiten.

Insofern pflege ich zu sagen: Wir sind viele Martin und Martina Luthers, die sich um die Reformation im Islam bemühen.

Ich persönlich habe natürlich zudem ganz besonders auch die Frauen der Reformation im Blick. Frauen haben Reformen gefordert und gefördert. Wie wir alle wissen, sind Frauen seltener in der Geschichte genannt oder geehrt werden. So auch leider viele Frauen neben und nach Martin Luther, denen wir viel zu verdanken haben. Vom Leid Katharina von Boras nach dem Tode Martin Luthers ganz zu schweigen. Ihr Glück war es, ebenso wie es Martin Luthers Glück war, dass sie Gönner und finanzielle Unterstützer fand, nachdem ihr Ehemann starb und sie nahezu rechtlos mit den Kindern zurückblieb.

So zeigt die Geschichte, dass es immer viele Menschen um die Reformer herum gab, die sich für Veränderungen einsetzten.

Als solche Unterstützer sehe ich Sie alle, meine Damen und Herren, die mich mit dieser Auszeichnung und dem Preisgeld ehren. Und Sie alle, die hier im Saal sitzen und die Ehrung mit Ihrer Anwesenheit so zahlreich unterstützen. Vielen Dank dafür.

Der Titel des dritten Buches lautet:

“68 Stichworte Marburg A – Z“ von Christoph Becker und Kathrin Bonacker

Die Ereignisse der 68er werden aus Marburger Sicht geschildert, heißt es auf dem Deckblatt. Ich entdecke dort im Inhaltsverzeichnis keinen geringeren als „Oswald“ Kolle.

Erlauben Sie mir bitte, an dieser Stelle auf einen Fehler hinzuweisen.

Oswald wurde mit „d“ am Ende geschrieben. Das ist leider falsch, liebe Autorin, lieber Autor. Oswald wird am Ende mit „t“ geschrieben. Bei der nächsten Auflage kann man das ja korrigieren.

Das ist wie mit Bertolt Brecht. Dessen Namen schreiben auch manche mit „d“ am Ende. Ist mir auch schon passiert.

Aber zurück zu Oswalt Kolle.

Eines meiner wichtigsten Bücher trägt den Titel, „Der Islam braucht eine sexuelle Revolution“ aus dem Jahre 2009. Ich habe dort Oswalt Kolle als einem der Galionsfiguren der sexuellen Revolution in Deutschland einen eigenen Absatz mit der Überschrift „Oswalt Kolle und das Wunder der Liebe“ gewidmet.

Seite 80f: „Besonders bahnbrechend waren dann aber die Aufklärungsfilme des Oswalt Kolle, die zwischen 1968 und 1972 in den Kinos liefen. Niemand sprach die Dinge so deutlich aus, wie er es tat. Er war der Aufklärer der Nation, der die Menschen zu mehr Fantasie in den Schlafzimmern aufforderte. In dem Film ‚Das Wunder der Liebe‘ zeigte er, was kein anderer vor ihm gezeigt hatte: Menschen aus Fleisch und Blut, die über Sex reden und sich sexuell betätigen, jedenfalls andeutungsweise, schließlich sollten es keine pornographischen Filme sein. Noch heute gilt Oswalt Kolle als ‚der‘ Sexuaufklärer der 68er.

Seine Aufklärungsfilme wurden international zum Erfolg. Weltweit sollen 140 Millionen Menschen die Filme gesehen haben. In Deutschland sagte man: ‚Was für die Kleinen Frau Holle, ist für die Erwachsenen Oswalt Kolle.‘

Kolle erklärte, Sex sei zu wichtig, um in den abgedunkelten Schlafkammern der Wohnungen eingesperrt zu werden. Zwar sei im Grunde jeder mit seiner Sexualität allein, aber wenn ein Partner dazukomme, müsse miteinander geredet werden. Dabei unterschied Oswalt Kolle zwischen Liebe und Sex. Während man Liebe nicht lernen könne, sagte er, komme es beim Sex darauf an, sich so ausgiebig wie möglich zu informieren und immer neu dazu zu lernen.

Mit seinen Aufklärungsfilmen verstieß Kolle deutlich gegen die damals herrschenden Moralvorstellungen. So war die Nation denn auch geteilter Meinung. Die Filme wurden nicht nur als Segen gesehen, sondern auch als pornographisch bewertet, als unnützes Zeug, als jugendgefährdend und schädlich für die Gesellschaft.

Was Oswalt Kolle in Deutschland zunächst nicht zeigen durfte, zeigte er erst mal in anderen Ländern, zum Beispiel in Holland, wo seine Arbeit als wichtig für die ‚Volksgesundheit‘ eingestuft und von der Steuer befreit wurde. So ist es

wohl kein Zufall, dass er nach Holland zog, wo er am 24. September 2010 in Amsterdam verstarb.

Trotz aller Kritik nahm eine beachtliche Zahl von Menschen Kolles Ratschläge und Tipps ernst, setzte sie um und fand dadurch zu einer erfüllteren Sexualität.

Unverheiratete junge Frauen durften in den 60er Jahren keine eigene Wohnung beziehen, nicht spät nach Hause kommen und auch keinen Freund haben, bei dem sie übernachteten. Und dann kam Oswald Kolle und erzählte, es sei ganz natürlich, wenn junge Menschen ihre sexuellen Gelüste auslebten. In seinen Filmen zeigte er, wie sie es machen konnten, um Spaß dabei zu haben.

Das war eine Sensation. Plötzlich wurden auch immer mehr Ehen mit der Begründung geschieden, dass die Frau ein unerfülltes Sexualleben habe. Frauen brachten es fertig, zu einer Anwältin oder einem Anwalt zu gehen, sich über ihr unbefriedigendes Liebesleben zu beklagen und dabei sogar Worte wie Orgasmus in den Mund zu nehmen.

Natürlich war dieser Veränderungsprozess alles andere als einfach für die Gesellschaft. Es musste Abschied genommen werden von alten Vorstellungen über Ehe und Liebe, und dabei wurde sicher in manchen Fällen das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.“

Meine Damen und Herren, meiner Ansicht nach müssen Muslime genau durch diesen Prozess gehen, um im 21. Jahrhundert anzukommen. Es bietet sich die einmalige Chance, dabei nicht die Fehler zu wiederholen, die in Europa oder Nordamerika gemacht wurden.

Ich sehe in dem Thema der selbstbestimmten Sexualität die größte Kluft zwischen der sogenannten islamischen und sogenannten westlichen Welt.

Die Frage der Integration, vor allem der Muslime, wird von Tag zu Tag zur Zerreißprobe unseres friedlichen und freien Europas, unter anderem wegen der vermeintlich unterschiedlichen Moralvorstellungen. So auch in Deutschland.

Warum haben wir gerade mit Muslimen eine viel größere Herausforderung zu bewältigen, wenn es um Integration geht? Weil zwischen dem Selbstverständnis vieler Muslime und sogenannten westlichen und europäischen Werten Abgründe beschrieben werden, die als unüberwindbare Barrieren aufgestellt werden.

Terroristische Anschläge von Muslimen auf den Rest der Welt nehmen seit dem 11. September 2001 weder an Brutalität noch Anzahl ab, Attacken und Angriffe auf Muslime und den Islam nehmen proportional zu. In dieser Situation ist es weder akzeptabel noch hinzunehmen, dass der Islam pauschal verteufelt oder Muslime pauschal als Opfer stilisiert und verharmlost werden. Muslime tragen zu einem großen Teil selbst die Verantwortung für ihre Situation in der Welt.

Das sage ich vor allem mit Blick und Bezug auf das bisher über die selbstbestimmte Sexualität Gesagte. Darüber hinaus mit Blick auf muslimische Parallelgesellschaften in Europa und mit Blick auf die reichen islamischen Länder und Terrororganisationen, die im Namen Allahs Menschen töten und Menschen vorschreiben wollen, wie sie zu leben haben. Die Rede ist vor allem von Männern, die den Islam als Ideologie für ihr faschistisches Herrschaftssystem missbrauchen, und Frauen, die sich dem aus Überzeugung unterwerfen und anschließen.

Von meiner Perspektive aus betrachtet – und ich behaupte für eine Vielzahl von Muslimen sprechen zu dürfen – fühlt es sich nicht gut an, wenn sogenannte westliche Frauen oder gar Männer aus sogenannter Solidarität ein Kopftuch aufsetzen, wie zuletzt geschehen nach dem barbarischen Anschlag auf Moscheen in Christchurch in Neuseeland.

Warum fühle ich darin keine Solidarität? Weil sie damit zum Ausdruck bringen und perpetuieren, dass das Kopftuch ein ausschließlich friedliches, unproblematisches Symbol für den Islam sei. Das ist es aber nicht. Das Kopftuch ist das ultimative Zeichen der orthodoxen und traditionellen Muslime für die Geschlechter-Apartheid. Davon können sich auch friedliche Kopftuchträgerinnen nicht per Erklärung distanzieren. Frauen sollen ihre sexuellen Reize verhüllen. So wird das Gebot der Verhüllung begründet.

Bei solchen Solidaritätsbekundungen sowie in Medien oder auf Plakaten wird eine Frau mit Kopftuch ins Zentrum gestellt, wenn der Islam oder die Muslime bildlich dargestellt werden sollen. Das muss sich ändern. Es gibt Millionen von Musliminnen, die kein Kopftuch tragen. Im Westen gar mehr als Kopftuchträgerinnen. Denn hier haben wir weitestgehend noch eine Chance auf eine eigene Entscheidung.

Zum Abschluss möchte ich auf eine aktuelle Sache eingehen.

Ich entnehme den Zeitungen, dass Katar für das „House of One“ in Berlin gespendet hat.

„Prima“, könnte man sagen, „ist doch schön, dass das kleine Emirat Katar ein interreligiöses Zentrum in Berlin unterstützt. Wir bauen die Spannungen zwischen Muslimen, Juden und Christen ab“, könnte man sagen.

Würde ich das tun, dann wäre es heuchlerisch. Dies sage ich zu meinem Bedauern. Denn ich wünschte mir, ich könnte sagen: Ja, die islamischen Länder haben begriffen, dass wir echten Frieden zwischen den Religionen benötigen. Und das es sich lohnt, dass Geld für den Frieden anstatt für den Terror einzusetzen.

Aktuell sieht es aber eher so aus, als ob diese Spende dieses wertvolle Projekt am Ende sogar ruinieren könnte. Das macht mich traurig.

Seit Jahren kämpfe ich und kämpfen wir gegen den konservativen Erdöl-Islam in Deutschland an. Zu viele junge Muslime haben sich von Deutschland und der Demokratie abgewandt und sich radikalisiert. Katar spielte in diesem Spiel immer eine zentrale Rolle als geheimer Geldgeber. Bei der Unterstützung der Muslimbruderschaft spielt es heute sogar die wichtigste Rolle. Weltweit.

Ich weiss nicht, wie es hier in Ihrer Stadt im Hinblick auf Radikalisierungstendenzen in der muslimischen Community aussieht. Das werden Sie alle besser wissen als ich. Ich kann nur sagen, es lohnt sich, zweimal hinzuschauen.

Die Hamas, eine Terrorgruppe, wird von Katar finanziert. Die Anführer der Muslimbrüder leben in Katar. Antisemitismus wird von Katar finanziert. Hetze gegen Schwule wird von Katar finanziert. Hetze gegen den Westen wird von Katar finanziert. Und das kann ich nicht, das dürfen wir nicht gutheißen.

Wer an dieser Stelle behauptet, dass die Spende für das „House of One“ am Ende des Tages nicht der Beeinflussung Tür und Tor öffnet, der hat aus der Vergangenheit nichts gelernt. Natürlich werden Mittel und Wege gesucht, Einfluss zu üben, eigene Vorstellungen umzusetzen und Kritik mundtot zu machen. Wir dürfen uns nicht wundern, dass Integration nicht klappt, wenn wir auf einem Auge blind sind, wenn es um den politischen Islam geht.

Ich kann Ihnen sagen, dass ich leide. Denn das Projekt „House of One“ war weltweit für mich das einzigartigste und beste Projekte für den Frieden zwischen den Religionen.

Ländern wie Katar, der Türkei, dem Iran, den Muslimbrüdern und vielen anderen Ländern und Organisationen kann man erst dann trauen, wenn „Das unerschrockene Wort“ auch in diesen Ländern eine Auszeichnung wert ist und nicht mit Haft- oder gar Todesstrafe bedroht wird.

In diesem Sinne, lassen Sie uns gemeinsam dafür einstehen, dass jeder Mensch den Duft der Freiheit genießen und sich weder Denk- noch Sprechverboten unterwerfen muss.

Ich halte es insgesamt mit Martin Luther, der da sagte: „Glaube ohne Liebe ist nichts wert“.

Meine Unterwerfung gilt der Liebe, zu Gott und den Menschen. Das Leben ist schön und jeder Mensch hat das Recht es zu genießen.

DANKE für alles!

Marburg, 27. April 2019